

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Perzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 3.

Donnerstag, den 6. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Metallbeschlagnahme.

Termin zur Enteignung, Ablieferung und Ein-
ziehung der beschlagnahmten Metallgegenstände
aus Kupfer, Messing und Reinnickel pp. für die Ge-
meinde Dobzheim ist auf

**Montag den 10. Januar cr., nachmittags
von 1 bis 3^{1/2} Uhr**

im Rathausaal hiersebst angesetzt.

Alle Personen mit den Anfangsbuchstaben A
bis P der Familiennamen, welche noch derartige
beschlagnahmte Gegenstände in Besitz haben, werden
aufgefordert, diese in dem Termin zur Ablieferung
zu bringen.

Dobzheim, 5. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Erscheinen die aufgeforderten Ablieferungs-
pflichtigen nicht zum Ablieferungstermin so werden
sie nach vorgeschriebenem Muster unter Straf-
androhung nochmals schriftlich aufgefordert, zu
einem bestimmten Termin zu erscheinen.

Wenn jemand nachweislich Ersatz bestellt hat,
und dieser nicht bis zum festgesetzten Termin geliefert
ist, so kann ihm auf schriftlichen Antrag vor oder
während des Termins ausnahmsweise die Frist zur
Ablieferung bis zum 31. März 1916 verlängert
werden. Nach diesem Zeitpunkt wird zur zwangs-
weisen Einziehung geschritten. Die Kosten, welche
durch ein derartiges Verfahren erwachsen, werden
gesetzlich von dem Preis, der für die Metalle be-
zahlt wird, abgezogen.

Die Preise, welche für die beschlagnahmten
Metallgegenstände bezahlt werden, sind um 10 Pfg.
für ein Kilogramm niedriger als bei der freiwilligen
Ablieferung.

Wie bei der freiwilligen Ablieferung, so werden
auch jetzt wieder die nicht beschlagnahmten in § 10 a

der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Metall-
gegenstände zu den Beschlagnahmepreisen und die
unter § 10 b aufgeführten Gegenstände, sowie Alt-
metalle zu den gesetzlichen Höchstpreisen in den
Sammelstellen angenommen.

Wird veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Anmeldung der Militärpflichtigen
zur Stammrolle.

Die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 so-
wie früher geborenen Militärpflichtigen, welche eine
endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis
noch nicht erhalten haben, das sind solche, die wegen
Krankheit oder aus sonstigen Gründen seither von
der Musterung befreit oder als zeitig arbeitsver-
wendungsfähig zurückgestellt waren, werden hier-
mit aufgefordert, sich vom 2. bis spätestens zum
6. Januar 1916 bei der Ortsbehörde ihres Wohn-
ortes unter Vorlegung ihres Musterungsausweises
und etwaiger sonstiger Militärpapiere zur Stamm-
rolle anzumelden. Die auswärtig Geborenen haben
zu diesem Zweck den Geburtschein mitzubringen.
Wiesbaden, den 28. Dezember 1915.

Der Civilvorsteher der
Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden.
gez. v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Die Anmeldungen sind während den
Dienststunden in der Zeit vom 2.—6. Januar
1916 im Rathaus, Zimmer 2, zu bewirken.

Dobzheim, den 30. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Verordnung.

Nach der Regierungs-Polizei-Verordnung vom
21. Juli cr. ist der Ausschank und Kleinhandel von
Branntwein (einschließlich Likör) an Sonn- und
Feiertagen gänzlich, am vorhergehenden Tage von
Mittags 3 Uhr ab und am darauffolgenden Tage
bis 10 Uhr vormittags verboten.

Dasselbe gilt für den Verkauf aus Automaten.
Weiter ist der Ausschank und Verkauf von Brannt-
wein und Likör verboten:

- a) an Militärpersonen auf deren Transport nach
dem Kriegsschauplatz und am Tage vor ihrem
Abmarsch,
- b) an verwundete, kranke und in der Genesung
befindliche Militärpersonen, besonders an die,
die in Lazaretten und Genesungsheimen unter-
gebracht sind,
- c) an Mannschaften und Unteroffiziere des Be-
urlaubtenstandes am Tage der Kontrollver-
sammlung,
- d) an die zur Musterung und Aushebung sich
stellenden Wehrpflichtigen am Tage ihrer Ge-
stellung, wie am Tage zuvor.

Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung,
ist neben der Bestrafung Schließung der Ge-
schäfte und Einziehung der Vorräte zu ge-
wärtigen.

Zufolge Erlasses des Herrn Oberpräsidenten
zu Cassel vom 7. d. Mts. Nr. 287 bringe ich hier
mit zur öffentlichen Kenntnis, daß im Interesse
einer vereinfachten Sachbehandlung alle Gesuche
um Befreiung oder Zurückstellung vom Militär-
dienste bei dem unterzeichneten Zivilvorstehenden ein-
zureichen sind.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission
für den Landkreis Wiesbaden.
von Heimbürg.

Wird wiederholt veröffentlicht.

Kartoffelverkauf.

Morgen Vormittag 8 Uhr wird am Bahn-
hof ein Waggon Kartoffel — Industrie —
zum Preise von 3,80 Mk. pro Zentner verkauft.

Dobzheim, den 6. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Aus zwei Welten.

Erzählung von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

„Das wissen bis jetzt nur die Eingeweihten in
Newport und Philadelphia, verehrtes Fräulein,“
entgegnete Horton, „aber ich vermute, daß die Dinge
mit der Spekulation gut stehen, denn sonst hätte
man nicht zu Ihrer Frau Tante den Spion geschickt,
denn dieser Obergeringenieur Marcholm ist nur der
Aushorcher für die großen Spekulanten und soll
vor allen Dingen dafür sorgen, daß diese einen
möglichst großen Gewinn machen und die hiesigen
Teilnehmer an der Spekulation mit ein paar tausend
Dollars abgespeist werden.“

„Sehen Sie, das wollte ich gerade von Ihnen
wissen, Herr Horton, denn der Obergeringenieur Mar-
cholm weicht seit vierzehn Tagen nicht von unserer
Seite und hat der Tante und mir schon oft gesagt,
daß von seinem Vermögen abhängen werde, ob uns
die Teilhaberschaft an der Spekulation viel oder
wenig einbringen werde. Ich muß offen gestehen,
Herr Marcholm gibt sich viele Mühe in unseren
Angelegenheiten, und zum Beweise des Vertrauens,
das die Tante und ich in ihn setzen sollen, hat er
mir einen Heiratsantrag gemacht.“

„Heiratsantrag! Heiratsantrag!“ rief Horton
jetzt wie mit Entsetzen erfüllter Stimme aus, daß
Edith erschrocken vom Sofa emporschnellte.

„Also ist meine Ahnung doch richtig,“ fuhr
Horton mit kläglichem Stimmton fort. „Sie sollen
also geangelt werden, Fräulein Edith, geangelt von
einem schlaun Fische, der die Situation kennt, und
ich, Ihr alter Verehrer, kann in Saß und Asche
trauern, wenn es heißt, daß sich der fremde Herr
Obergeringenieur mit Frau Kandels Nichte verlobt hat.“

„So weit ist es noch nicht, noch lange,
nicht, Herr Horton,“ sagte jetzt Edith und richtete
sich hoch auf, „ich habe jedenfalls schon so viel von
den Amerikanern und dem amerikanischen Leben
kennen gelernt, daß ich mich niemals dazu ent-
schließen würde, schon nach kurzer Bekanntschaft
einen Amerikaner zu heiraten, auch wenn er mir
goldene Berge verspricht!“

„Sie sind ein kluges und edles Mädchen,
Fräulein Edith,“ rief jetzt Horton fast freudig aus,
„ich verstehe und billige Ihre Grundsätze in bezug
auf eine Verheiratung in Amerika vollständig. Der
Herr, dem Sie Ihre Hand schenken sollen, muß
sich erst Ihr Vertrauen und Ihre Liebe erwerben.
Aber sprechen wir jetzt nicht von diesen Dingen,
sondern von dem Zwecke, der Sie hierhergeführt
hat. Sie wollen reinen Wein über die Lage der
Spekulation und auch über die für Sie und Ihre
Tante dabei in Frage kommenden Rechtsverhält-
nisse haben. Fräulein Edith, ob Herr Marcholm
alles weiß und Ihnen alles richtig sagt, kann ich
nicht beurteilen, vielleicht ist er dazu auch gar nicht

imstande, aber wenn man mit den nötigen Papieren
nach Newport und Philadelphia fährt und sich es
bei einem tüchtigen Rechtsanwalte und anderen
einflussreichen Leuten ein gutes Stück Geld kosten
läßt, dann erfährt man wahrscheinlich alles.“

„Aber Geld in eine zweifelhafte Sache kann
ich nicht stecken, dazu reichen meine Mittel nicht,
Herr Horton,“ erklärte Edith ruhig.

„Wir werden nicht blind handeln, verehrtes
Fräulein Edith,“ entgegnete darauf Horton. „Haben
Sie etwa dem Herrn Obergeringenieur schon alle
Schriftstücke in bezug auf die Spekulation ausge-
händigt?“

„Nein, Herr Horton,“ war Ediths schlichte
Antwort. „Herr Marcholm hat nur Einblick in die
Papiere genommen, aber auch nicht in alle. Hier
in dem kleinen Buche steht noch mehr, was ich seit
dem Tode meines Onkels allein weiß.“

Georg Horton blickte jetzt Edith tief und innig
an und dann sagte er innig:

„Verehrtes Fräulein Edith, wollen Sie mir
als einem ehrlichen Manne, der Sie hochachtet
und verehrt, Vertrauen schenken, dann bitte ich Sie
in Ihrem und Ihrer Tante Interesse, mir alle
Papiere und auch das kleine Buch in bezug auf
Robert Kandels große Spekulation anzuvertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

In Erweiterung der Bekanntmachung vom 28. Dezember 1915, Kreisblatt Nr. 154, Ziffer 786 für 1915, werden die 1896, 1895, 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen mit alleiniger Ausnahme der bereits Eingestellten hiermit aufgefordert, sich in Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung zum Zwecke der Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle

in der Zeit vom 6. bis 10. Januar 1916 bei der Ortsbehörde ihres Wohnorts anzumelden.

Hiernach haben sich sämtliche Militärpflichtige der vorgenannten Jahrgänge, soweit über ihr Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, zur Stammrolle anzumelden.

Dohheim, den 6. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Neutralität und Völkerrecht.

Die „ausgewählten“ Völker Englands und Frankreichs, die sich erdreistet haben, der Welt vorzuschwindeln, daß sie im Verein mit dem biederen Rußland und dem kruzbraven Italien die edelsten Schätze der Kulturmenscheit gegen Deutschlands Barbarei verteidigten, haben die Neutralität und das Völkerrecht, also die internationalen Stützen des freien Verkehrs und der Menschenrechte in der Praxis des Weltkrieges gänzlich abgeschafft. Nach der Besetzung Salonikis und anderer griechischer Gebiete durch die Engländer und Franzosen ist nun auch die Verhaftung des deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Konsuls in Saloniki erfolgt. Kein neutraler Staat darf sich mit seinem Handel und Verkehr noch frei bewegen, England und Frankreich verhindern dies einfach, und das sich als eine Großmacht dünkende Nordamerika läßt sich seinen durch das Völkerrecht geschützten neutralen Handel mit Deutschland und Österreich durch England und Frankreich auch unterbinden. Was ist denn da im Weltkriege die Neutralität und das Völkerrecht noch wert? England und Frankreich haben diese internationalen Errungenschaften der Menschheit einfach mit Gewalt im Weltkriege aufgehoben. Aber das ist noch nicht einmal das Schlimmste im Gebahren unserer Feinde. England und Frankreich, die sich wie die Räuber benehmen, wenn es gilt, den neutralen Handel zum Schaden Deutschlands zu unterbinden, zehren bei jeder ihnen passenden Gelegenheit, sobald sie von Deutschland einen scharfen Denzettel bekommen, oder wenn ihnen Deutschland die Larve der Heuchelei vom Gesichte reißt. Bekanntlich haben die Engländer und Franzosen es seit dem Beginne des Krieges als ihr Recht beansprucht, neutrale Schiffe nach deutschen Reisenden zu durchsuchen und diese, sofern sie noch im wehrfähigen Alter waren, gefangen zu setzen, daß es aber ein österreichisches Unterseeboot unternahm, den englischen Oberst Ragier und den englischen Kapitän Wilson von einem griechischen Postdampfer herunterzuholen und gefangen zu setzen, veranlaßte England, von einem neuen Bruche des Völkerrechts durch die Feinde zu jammern. Einem echten englischen „Gentlemen“ ist eben alles erlaubt, zumal wenn er ein englischer Minister, General oder Schiffskapitän ist, die Deutschen und Österreicher sollten aber erst in London anfragen, was ihnen im Weltkriege gestattet ist, diese niederträchtigen englische Heuchelei und Doppelzüngigkeit muß vor aller Welt an den Pranger gestellt werden, und wir müssen auch hoffen, daß die neutralen Staaten mehr und mehr erkennen, wie England und auch Frankreich mit der Neutralität und dem Völkerrecht umspringen. Diese beiden Staaten sind so frech, daß sie unter der Vorspiegelung falscher Tatsachen und trügerischer Versprechungen von den neutralen Staaten verlangen, daß sie sich für England und Frankreich direkt aufopfern sollen. Diese Frechheit und Gemeinheit ist aber geradezu die Grundlage der englischen Welt Herrschaftspolitik, und sie sollte wieder einmal so recht zur Geltung gebracht werden, indem zugleich England die ganze Welt dumm machen und sich als den Retter der Menschheit hinstellen wollte. Die alten englischen Ränke, Listen und Heucheleien kommen aber gerade durch den Weltkrieg immer mehr an den Tag, und dem alten Gaunerstaat England ist es im Weltkriege schon mehr als einmal passiert, daß er sich selbst betrogen hat. So in letzter Zeit mit der neuen Rekrutenliste, die erst über Erwarten viele Rekruten aufweisen sollte und die dann als ganz ungenügend erklärt werden mußte. Und mit der geplanten Einführung der allgemeinen Wehrpflicht setzt England seiner Heuchelei bezüglich des Militarismus auch

die Krone auf. England wird sich aber bei dieser Gelegenheit auch wieder selbst als das arme Opferlamme hinstellen. Das tat ja bekanntlich auch der Wolf, als er sich Schafskleider anlegte. Aber der Wolf im Schafspelz, England, hat sich dieses Mal gewaltig verrechnet. Die englische Heuchelei ist erkannt worden, und Englands Rechnung mit dem Bundesgenossen stimmt nicht, England rechnete auf die Millionenheere Frankreichs und Rußlands, und England wollte nur mit einem kleinen Heere zur Niederwerfung Deutschlands beitragen, Rußland ist aber geschlagen, und Frankreich kommt trotz Englands Hilfe im Weltkriege zu keinem Erfolge. Da muß nun England selbst die größten Anstrengungen machen, durch welche es aber in der ganzen Schwäche seiner militärischen Einrichtungen nun da steht und dort von vorn anfangen muß, wo Deutschland vor Menschenaltern angefangen hat. Daraus wird sich auch weiter Englands Ohnmacht und Niederlage im Landkriege ergeben.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 5. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Artillerie- und Minenkämpfe an mehreren Stellen der Front.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. B. Wien, 5. Jan. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich. An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten Nachmittagsstunden erneut mit stärkster Geschützfeuer ein. Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere Stellungen bei Toporouk und an der Reichsgrenze östlich von Karancze. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen tief gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter großen Verlusten zusammen. Kroatische und südbungarische Regimenter wetteifern in zähem Ausharren unter den schwierigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die Brückenschanze bei Uscirclo und in der Gegend von Jazlowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporouk. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätigkeit gestern vormittag an der ganzen lästentländischen Front lebhafter. Im Arn-Gebiet und namentlich bei Ostavia erreichte sie große Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Flieger warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno Bomben ab.

Südösterlicher Kriegsschauplatz:

Keine Aenderung.

Türkischer Kriegsbericht.

W. B. Konstantinopel, 5. Jan. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front wurden alle Versuche der bei Ali Gharti aufgestellten feindlichen Abteilungen, den Truppen bei Kut-el-Amara zu Hilfe zu kommen, zurückgewiesen.

An der Kaukasusfront am linken Flügel aussehendes Infanterie- und Artilleriefeuer. Sonst nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront schleuderte in der Nacht zum 3. Januar ein Torpedoboot einige Geschosse in der Richtung auf Ari-Burun und zog sich dann zurück. Bei Sedd-ul-Bahr beschloß unsere Artillerie bis zum Morgen die Stellungen des Feindes und ein Lager zwischen Sedd-ul-Bahr und Telle-Burun. In dieser Nacht beschossen ein Kreuzer und am 3. Januar zwei Kreuzer wirkungslos eine Zeilung unsere Stellungen. Unsere Artillerie traf zweimal einen Kreuzer. Nachmittags eröffnete die feindliche Artillerie plötzlich das Feuer gegen unser Gen-

trum und den linken Flügel. Unsere Artillerie erwiderte kräftig, brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen, zerstörte einen bedeutenden Teil der feindlichen Schützengräben und verhinderte einen Transport. Am Vormittag beschossen unsere Küstenbatterien zeitweilig die Landungsstellen bei Sedd-ul-Bahr und Telle-Burun, zwangen zwei Transportschiffe von der Landungsstelle zu entfliehen und verursachten in der Nähe der Landungsstelle einen Brand, der den ganzen Tag andauerte.

Vorgänge auf dem Balkan.

Die Lage in Saloniki.

London, 5. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Salonik begann sich die englische Artillerie in Salonik gestern einzuschließen. Den Bewohnern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

Truppenkonzentration.

Lugano, 5. Jan. (Benz. Frlst.) Die französischen Flieger, welche bis nach Petric-Strumija-Bahnhof aufklärten, berichten nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Salonik von einer starken Truppenkonzentration der Verbündeten auf der ganzen Linie Doiran-Gewgeli, sodaß das Entente-Kommando den baldigen Angriff erwartet. Die Saloniker Berichte der italienischen Blätter verfolgen die Tendenz, durch offenbare Uebertreibung der Entente-Kräfte die Saloniker Stellung als uneinnehmbar zu bezeichnen.

Die Erregung in Athen.

Lugano, 5. Jan. (Benz. Frlst.) Ein Athener Bericht des „Corriere della Sera“ vom 31. Dezember, welcher von Messina aus telegraphiert ist und so der griechischen Zensur entging, spiegelt die ungeheure Aufregung der griechischen Regierung über die Verhaftung der Konsuln in Salonik wieder. Stuludis, vom englischen Gesandten über den Vorfall unterrichtet, drückte sofort sein lebhaftes Mißfallen aus; später traten die Minister zur Beratung zusammen.

Die griechische Regierung hat außer dem Oberstleutnant Tritupis, den Generalstabschef des dritten Armeekorps, beauftragt, bei Sarraill Aufklärungen einzuholen. Sarraill antwortete, er habe die Souveränität Griechenlands nicht verletzt, da er die Konsuln infolge des Fliegerangriffs als kriegsführende betrachten mußte; er lehnte es ab, sie freizulassen, da die „Patrie“ schon nach Malta abgegangen und die Freilassung bereits eine diplomatische Frage geworden sei, zu deren Lösung er unzuständig sei.

Die Türkei droht mit Repressalien.

Konstantinopel, 4. Jan. (Benz. Frlst.) Die Erregung über die Verhaftung der Konsuln in Salonik nimmt hier stetig zu. Besonders in parlamentarischen Kreisen macht sich dieselbe bemerkbar; diese üben auf die Regierung Einfluß, damit strenge Vergeltung angewendet werde; falls die Pforte die verlangte Genugtuung nicht erhält, wird sie zweifellos sich ein solche selbst verschaffen. Es leben heute noch in der Türkei mehrere tausend zum Teil sehr angesehenen Bürger der Entente-Staaten, welche dank der großen Toleranz der Pforte unbehelligt ihrer Beschäftigung nachgehen. Das wird voraussichtlich aufhören. Man wird der Pforte, welche der Entente gegenüber sehr wirksame Druckmittel verfügt, keinerlei Vorwurf machen können, falls sie solche gebraucht und dem übernervös sich gebärenden General Sarraill eine deutliche Lektion gibt. Man ist auch hier der Auffassung, daß bei einer energischen Haltung der griechischen Behörden der Zwischenfall hätte vermieden werden können.

Kleine Kriegsmeldungen.

Paris, 5. Jan. (Benz. Frlst.) Havas meldet aus Lyon: Die Militärbehörde teilt folgendes mit: Am 3. Januar ereignete sich im Artilleriepark durch Explosion einer Granate ein Unglücksfall. Die Untersuchung hat keinen Anhalt für einen Attentatsversuch ergeben. Unter den neun Toten befand sich eine Zivilperson, unter den 20 Verletzten ebenfalls eine Zivilperson. Die Produktion wird deshalb keine Unterbrechung erleiden.

— Paris, 5. Jan. Das „Echo de Paris“ meldet: Auf dem Marsfelde bei Lunerville sind zwei Flieger abgestürzt. Einem wurde durch den Propeller der Kopf abgeschlagen, der andere wurde hoffnungslos in ein Krankenhaus gebracht.

Bringt das Gold zur Reichsbank!

Sotales.

Dogheim, 6. Jan.

—* Butterverteilung. Die nächste Sendung Butter, die unserer Gemeinde durch die amtliche Verteilungsstelle überwiesen wird nach Ausweisarten zur Verteilung kommen. Jede selbstständige Haushaltung erhält eine mit Nr. versehene Karte, welche bei der Abholung der Butter in der Verkaufsstelle als Kontrolle einen Datumstempel ausdruck erhält. Da hier etwa 1400 Familien bei der Butterverteilung in Frage kommen, das überwiesene Quantum aber für eine allseitige Versorgung unzureichend ist, kann bei jeder Butterverteilung nur die Hälfte der Haushaltungen bei der Versorgung mit Butter in Frage kommen. Deshalb wird ähnlich verfahren, wie bei der Brotartenverteilung, indem für die Inhaber der Ausweisarten nach Nummern die Zeit veröffentlicht wird, wann und wo die Butter abgeholt werden kann. Bei dieser Verteilungsart kommt etwa alle 14 Tage 1/2 Pfund Butter auf jede Haushaltung. Leider muß gesagt werden, daß bei dieser Regelungsart eine Verteilung nach der Familienstärke sich nicht ermöglichen läßt, d. h., es kann sich jede Haushaltung daselbe Quantum Butter kaufen, einerlei, ob eine oder mehr Personen zu versorgen sind. Einen Ausgleich herbeizuführen, ist leider wegen der ungenügenden Butterzufuhr unmöglich. Hier können sich aber die einzelnen Haushaltungen gegenseitig ausbilden; dem einen oder anderen bietet sich, wie die Erfahrung lehrt, Gelegenheit, durch Private oder selbst durch Butterhändler Butter zu erwerben. Man überlasse dann denjenigen, die weniger fruglich sind, hauptsächlich den kinderreichen Familien, dessen Ernährer auswärts arbeiten, die Butterausweisarten. Auch mit dieser neuen Kriegseinrichtung heißt es sich abfinden; mit lieben Gewohnheiten oder Bequemlichkeiten räumt der Krieg eben gründlich auf, ob man damit einverstanden ist oder nicht.

—* Fleisch und fettlose Tage. Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner richtet eine ernste Mahnung an die Bevölkerung des Regierungsbezirks, in der er betont, daß es Ehrenpflicht sei, die fleisch- und fettlosen Tage zur Schonung des Viehbestandes und zur Streckung der Futtermittel auch in den privaten Haushaltungen peinlichst innezuhalten.

—* Bauernregeln für den Januar. Den Januar wünscht sich der Bauersmann als einen Wintermonat mit starkem Frost und reichem Schnee; denn nur so ist er von guter Vorbedeutung für die kommende Ernte. Dies ist durch eine ganze Reihe von Regeln ausgedrückt: Knarrt im Jänner Eis und Schnee, gibt's zur Ernt viel Korn und Alee: kommt der Frost im Jänner nicht, zeigt im März er sein Gesicht: wächst gar Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr: braut der Jänner Rebe! gar, wird das Frühjahr naß fürwahr. — Straht Neujahr im Sonnenschein, wird das Jahr wohl fruchtbar sein. — Ist der Januar gelind, haust im Frühjahr Schnee und Wind, ist er aber trüb und naß, dann bleibt leer des Winters Faß. — Ist Dreikönig (6) hell und klar, gibt's viel Wein in diesem Jahr. — Bringt St. Vinzenz (22) Sonnenschein, bringt er auch viel Korn und Wein. — Streift sich der klare Nachthimmel hell, sind Sturm und Kälte bald zur Stell. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar muß vor Kälte knochen, soll die Ernte reichlich saßen. — St. Paulus (15) klar, deutet auf ein gutes Jahr; bringt er Wind, regnet's geschwind. Den Regen im Januar betrachtet der Bauer als schlimmen Vorbote einer schlechten Ernte und als den Ueberbringer vieler Krankheiten: Viel Regen kein Segen — und — Wenn der Januar viel Regen bringt, werden die Gottesacker (Friedhöfe) gedingt.

—* Bemerkenswertes. Amtlich erhalten wir folgende Botschaft: Die Bundesratsverordnung vom 29. November 1915 (R. G. Bl. S. 788) und vom 4. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 80) haben die Möglichkeit geschaffen, ausländisches Schweinefleisch und Schweinefett und ausländische Butter zu höheren Preisen zu handeln, als für die inländische Ware zulässig sind. Diese abweichende Behandlung der Auslandsware ist zwar unerwünscht aber unvermeidlich; denn die zurzeit nicht entbehrliche Auslandsware ist häufig nicht zu den Inlandspreisen zu beschaffen. Andererseits ist es aus sozialen Gründen nicht möglich, den Preis für die Inlandsware bis auf den höheren Preis der Auslandsware hinaufsteigen zu lassen.

—* Festsetzung von Höchstpreisen für Kleesamen. Eine zu amtlichen Stellen Beziehungen unterhaltende Korrespondenz schreibt: Die Preise für Kleesamen haben zur Zeit eine außergewöhnliche Höhe erreicht. Es ist zu befürchten, daß sie noch mehr steigen werden, wenn die Landwirtschaft im nächsten Frühjahr in stärkerem Maße als Käufer auf den Markt tritt und infolgedessen

die Nachfrage erheblich wächst. Die Gründe für diese Preissteigerung sind nicht ohne weiteres klar ersichtlich. Von Landwirten und kleinen Händlern wird vielfach angenommen, daß die erhöhten Preise keineswegs allein in einem Mangel an Kleesamen begründet seien, sondern daß seitens des Großhandels große Mengen Samen aus spekulativen Rücksichten aufgeschichtet und zurückgehalten würden. Auf alle Fälle bedeuten die außerordentlich hohen Preise eine große Gefahr für die nächstjährige Futtererzeugung der kleinen Landwirte, die in vielen Fällen nicht in der Lage sind, diese Preise anzulegen. Sie werden zum Ankauf der für ihre Betriebe erforderlichen Kleesamereien noch viel weniger imstande sein, wenn die Preise noch eine weitere Steigerung erfahren. Es besteht also die Gefahr, daß ein Rückgang im Anbau von Klee eintritt, der umso bedenklicher wäre, als er eine Kulturpflanze betreffen würde, die verhältnismäßig viel Ertrag enthält und deren Anbau daher in besonderem Maße geeignet ist, dem herrschenden Mangel an Nährstoffen entgegenzuwirken. Aus den Reihen der Landwirtschaftskammer ist aus diesem Grunde die möglichst baldige Festsetzung von Höchstpreisen für alle Arten von Kleesamen sowie die Beschlagnahme derselben zu Gunsten einer mit der Verteilung zu beauftragenden Zentralstelle beantragt worden.

Neues aus aller Welt.

— München, 4. Jan. Der 30jährige Hausdiener Liebl, der früher in einem Seidenhau'e beschäftigt war und wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, unterhielt ein Liebesverhältnis mit der von ihrem Manne getrennt lebenden Frau Wohltat. Diese sollte in einem gegen Liebl schwebenden Strafverfahren als Zeugin vernommen werden. Um die für ihn gefährliche Zeugin zu beseitigen, begab sich Liebl gestern Abend in ihre Wohnung und feuerte auf sie und ihre vier Kinder Revolvergeschosse ab. Drei Kinder und die Mutter wurden sofort getötet, während ein jüngerer Knabe und Liebl selbst, der sich schließlich durch einen Schuß in die Schläfe zu töten versuchte, mit sehr schweren Verletzungen in die Klinik gebracht wurden.

Gemeinnütziges.

Obst- und Gemüsebau als Erwerb.

Von wie großem Werte Obst und Gemüse für unsere Ernährung sein können, haben wir erst jetzt schärfere gelernt, wo bei der herrschenden Fleischknappheit Obst und Gemüse als teilweiser Ersatz des Fleisches in Frage kommen. Deshalb ist die Frage der Förderung des Obst- und Gemüsebaus von weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung. Ein Aufschwung hierin kann auch dadurch erreicht werden, daß der Obst- und Gemüsebau unseren Kriegsschädigten bei der Bestrebung, für sie Heimstätten zu gründen, um sie sorgenlos zu ernähren, als Erwerbsquelle angewiesen wird.

Die Voraussetzungen für einen gedeihlichen und ausbringen Anbau sind nun neben Lust und Liebe zum Berufe, eingehende Kenntnisse. Es ist nicht genug davor zu warnen, daß ohne diese von Laien der Obst- und Gemüsebau übernommen wird. Wer diese Kenntnisse nicht hat, muß sich erst die unbedingt notwendigen Grundregeln und das notwendige Maß praktischer Kenntnisse erwerben. Ist dies geschehen, so ist der Betrieb nicht gleich in großem Umfange zu betreiben, sondern allmählich auszubauen, damit praktische Erfahrungen ohne größere Verluste gesammelt werden können. Ferner muß auch davor gewarnt werden, an den Betrieb gar zu große Hoffnungen zu knüpfen. Die Einnahme wird bei angestrebter Arbeit im allgemeinen ausreichend sein, aber nur bei günstigen Absatzverhältnissen sich gewinnbringend gestalten.

Großes könnte auf diesem Gebiete erreicht werden, wenn sich die Gemeinden dazu entschließen könnten, größere unbebaute Flächen für diesen Zweck den Kriegsbeschädigten zur Verfügung zu stellen. Vorbildlich ist in dieser Beziehung die Gemeinde Manne im gewiesen, die beschlossenen hat, den Gemüsebau auf die doppelte Fläche der diesjährigen Bestellung auszuweihen und außerdem 627 000 Quadratmeter Fläche unentgeltlich an Private für den Gemüsebau herzurichten und abzugeben.

Kleintierzucht und Kleintonsument.

Der Kleintonsument darf keine Gelegenheit verjäumen, seine freie Zeit und freien Kräfte in den Dienst eigener Produktion zu stellen.

Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß in jeder Familie ein oder mehrere Töpfe mit Petersilienwurzeln gehalten und am Küchenfenster gezogen werden, daß ein Topf mit Schnittlauch vorhanden ist und daß einzelne Borreepflanzen in größeren Töpfen oder Kästen verwendungsbereit herangezogen werden.

Die Klagen über das teure „Suppengrün“ sind dagegen ständig, obwohl eine Abhilfe sehr leicht möglich ist, die gerade deshalb gesucht werden müßte,

weil ihre Durchführung von allgemein volkswirtschaftlichem Interesse ist.

Auch in der Fleischverorgungsfrage könnte der Kleintonsument helfend und fördernd eingreifen. Kaninchenzucht ist sehr leicht zu treiben. Die Futterbeschaffung ist durch die Abfälle aus der eigenen Küche und der umliegenden Haushaltungen selbst im Winter leicht möglich. Tauben- und Hühnerzucht erfordert zwar gewisse Vorbedingungen, die aber häufig vorhanden sind und nur sehr wenig ausgenützt werden.

Einen größeren Unterkunftsdraum, einen Stall, verlangen Schafe, Ziegen und Schweine. Aber auch diese Möglichkeit, obwohl vielfach vorhanden, wird nicht genügend benützt. Diese Tiergattungen können selbst im Winter durch Küchenabfälle des eigenen und umliegender Haushaltungen ernährt werden. Wenn man bedenkt, daß eine gute Milchziege täglich bis 2 Liter Milch, die der Kuhmilch zum Teil überlegen ist, gibt, daß ihre Anschaffung etwa 35 bis 45 Mark erfordert und ihre Unterhaltung fast kostenlos möglich ist, wird man schwer entschuldigen können, daß die Ziegenhaltung nicht wesentlich größer ist.

Ein in der Nahrung besonders genügsames Tier ist das Schaf. Seine Wolle erhöht den Gewinn. Es wächst schnell heran und sein Fleisch gehört mit zu den besten und feinsten Fleischsorten.

Im Futter schwerer zu befriedigen ist schon das Schwein. Es lohnt aber auch besonders. Da es sehr schnell wächst, lohnt es auch die Mehraufwendung von Futter sehr bald.

Die Aufzucht der Tiere selbst ist durchaus nicht so schwer. Lust und wenn irgend möglich auch Sonne, peinliche Sauberkeit im Stall und im Futter sind die Hauptbedingungen, die eine gedeihliche Entwicklung verheißt. Werden diese streng befolgt, bleiben Seuchen von selbst fern.

So bieten sich für den Kleintonsumenten viele Wege, auf denen er seine freie Zeit mit bestem Erfolge ausnützen kann. Auch hier gilt das Sprichwort: „Wo ein Wille ist, ist ein Weg.“

Was macht die Konkurrenz?

Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Aktionsplan aufstellen. Injiziert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Aktion vor ihr auszeichnen. Injiziert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rührigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Zur gest. Bedienung!

Zu das Stunden des monatlichen Abonnementsbeitrags der „Dogheimer Zeitung“ vielfach zu Unannehmlichkeiten geführt, indem Verschiedene, da ein paar Monate beisammen, die Zeitung ohne Begleichung des kleinen Betrags abbestellen, bene den Säumigen zur Nachricht, daß wir gezwungen sind, von nun an jedem Rückständigen, der bei Erhebung des neuen Monats den alten nicht bezahlt, den weiteren Bezug verweigern müssen. Auch bitten wir dringend im Interesse der Zeitungsträger darum, wenn es bei Vorzeigung der monatlichen Quittung gerade nicht paßt, denselben einen bestimmten Tag anzugeben, wo er den Abonnements-Betrag auch wirklich erhält. Diejenigen, die sich die Zeitung selbst abholen, werden gebeten, bei Anfang eines neuen Monats die 35 Pfg. gleich mitzubringen. Ferner ersuchen wir Alle, die unziehen, dies am Ende des Monats bei uns anzugeben, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung erfolgt.

Die Expedition der „Dogzheimer Zeitung“.

Vereinsnachrichten.

„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 1/29—10 Uhr Turnstunde. Der Turnwart.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.



Räder und Wagen

Stets vorrätig bei
Heinrich Dönges, Reugasse 4.

Handtäschchen, Etuis
Portemonnaies
alle Schreib-Materialien
s Haarschmuck-Artikel
sowie Kämme aller Art
kaufen Sie am billigsten bei
Ph. Dembach.

Nachruf.

Am 3. d. Mts. starb unerwartet

der Gemeindefekretär Fr. Müller

Unterschiedler im Landst.-Inf.-Ersatz-Batl. XVIII. 25 Wiesbaden,
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Vom 1. Oktober 1897 ab war der Verstorbene als Gehülfe und von 1903 ab als Gemeindefekretär im Dienst der Gemeinde unter zum Teil recht schwierigen Verhältnissen tätig. Die Gemeinde verliert in ihm einen fleißigen, strebsamen und willigen Beamten, der es durch sein entgegenkommendes Wesen verstanden hat, auch das Vertrauen der Bürgerschaft in besonderem Maße zu erwerben.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten. — Er ruhe in Frieden.

Dorheim, den 4. Januar 1916.

Namens der Gemeinde:
Sporthorst, Bürgermeister.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann
Frühjahr in die Lehre eintreten
bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

**Neue moderne Bilder-
rahmen**

in feinsten Ausführung in Bist-, Kabinett-, Postkarten-Format etc. empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Nachruf.

Am 3. Januar starb unerwartet unser werter Kollege

Herr Gemeindefekretär

Fritz Müller

Unterschiedler, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im Alter von 43 Jahren.

Die hiesigen Gemeindebeamten beklagen schwer den Verlust dieses strebsamen Kollegen, der sich stets durch treue Pflichterfüllung und Hingabe an seinen Beruf ausgezeichnet hat. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm für alle Zeit bewahrt bleiben.

Dorheim, den 5. Januar 1916.

Namens der Beamten der Gemeinde Dorheim:
Borde, Gemeindevorsteher.

Im Verlage von **Rud. Schöndt & Comp.** in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen, sowie die Exp. der „Dorheimer Zeitung“):

**Nassauischer Allgemeiner
Landes-Kalender**

für das Jahr 1916. Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Übersicht, von Dr. E. Spielmann. — Steinheimers Heinrich, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Sauer, eine nassauische Dichterin, von Dr. theol. D. Schloffer. — Aus heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Sieben erschien: Plakat betr.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Format 37:46 cm auf Karton, fertig zum Aufhängen. Preis 50 Pfg.
Diese Plakate müssen in allen Hotels, Restaurationen usw. zum Aufhang gelangen.

Sanitätsverein Dorheim.

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß mit dem 1. Januar 1916 Herr Friedrich Geis, Vereinsdiener unseres Vereins ist. Derselbe ist zur Entgegennahme der monatlichen Beiträge berechtigt.

Der Vorstand.

J. A.: A. Hönig, Oberstraße 8.

Der Laden, Römergasse 14,

mit oder ohne Geschäft, ist zum 1. April, gegebenenfalls sofort zu vermieten bzw. zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Dorheimer Zeitung“.

Arbeiterinnen

zum Polieren und Lackieren für sofort gesucht.

Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik,
am Bahnhof Dotzheim.

Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Das schönste Geschenk

für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:

Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Milbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
L. J. — 1818—1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.**

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Kunstdruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lich gebeten.

Telef. 732. Der Verleger u. Herausgeber.

Für unsere Feldgrauen!

Für gutes Funktionieren Garantie!



Heberich & Söhne

Elektrische Taschenlampen
schon von 1.20 Mk. an komplett, Er-
satzbatterien von 70 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

**Apfelwein- sowie
Nebelsupp- u.
Wohnungs-Ver-
mietungs-Plakate
u. für Schlafstelle**
vorhältig in der
Dembach'schen Buchdruckerei.

**Zigarrenspitzen,
Zigarren-Stanis**
Ph. Dembach.

Zum Andenken für gefallene Krieger

empfehle mich zur Anfertigung von

Gedenkblätter

mit Original-Photographien.

Ferner: Trauerbilder und Gebetstexte etc.
bei billiger Berechnung. — Muster auf Lager.

Buchdruckerei Ph. Dembach, Römergasse 14.

Telefon 732.